

Resolution “Arbeitszeitverkürzung in der Lehre”

Verabschiedet von der Delegiertenversammlung der SAJV am 01.04.2023

Das Tempo, die Intensität der Arbeit und die Anforderungen an die Flexibilität von Arbeitnehmenden steigen seit Jahren kontinuierlich an.¹ Dies hat erhebliche Auswirkungen auf die Gesundheit und kann zu verschiedenen Belastungen, Stress und emotionaler Erschöpfung beitragen. Laut einer Studie der Gesundheitsförderung Schweiz leiden darunter besonders junge Erwerbstätige. Sie nehmen die Intensivierung des Arbeitstempos am stärksten wahr und fühlen sich von den steigenden Anforderungen an die Planung von und Entscheidungen zu ihrer eigenen Karriere gestresst. So gaben 42 Prozent der Erwerbstätigen zwischen 16 und 24 Jahren an, dass sie sich bezüglich ihrer Stressbelastung im kritischen Bereich befinden. Weitere 42 Prozent situieren sich im sensiblen Bereich. Ein überwältigend grosser Teil der jugendlichen Erwerbstätigen und Lernenden in der Schweiz verfügt also über zu wenige oder nur knapp genug Ressourcen, um seine beruflichen und privaten Belastungen zu bewältigen – Tendenz steigend.² Nach arbeitsmedizinischen Erkenntnissen ist die Dauer der täglichen Erwerbsarbeitszeit für Gesundheit und Stressbelastung ein zentraler Faktor. Das Risiko physischer und psychischer Krankheiten wird durch lange Arbeitstage und zu kurze Erholungszeiten drastisch erhöht.³ Um die physische wie auch die psychische Gesundheit junger Erwerbstätiger zu schützen, bedarf es folglich einer raschen Erwerbsarbeitszeitreduktion.

Eine Verkürzung der Normalarbeitszeit (also der Wochenerwerbsarbeitszeit in einem 100%-Pensum) ist auch aus einer Perspektive der Gerechtigkeit dringend zu befürworten. Nach dem Generalstreik von 1919 wurde in der Schweiz die 48-h-Woche eingeführt. In den fünf Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg folgte ein weiterer, schrittweiser und starker Rückgang der Normalarbeitszeit. Seit gut zwanzig Jahren stagniert diese Entwicklung jedoch – und dies trotz einer enormen Steigerung der Produktivität. Galt die Schweiz im 19. Jahrhundert dank des Fabrikgesetzes bezüglich Arbeitszeit als fortschrittlich, so ist sie heute im europäischen Vergleich mit einer wöchentlichen Normalarbeitszeit für Vollzeitbeschäftigte von 41,7 Stunden das Land mit den längsten Vollzeitpensum.⁴ Zwischen 2015 und 2020 stieg die Produktivität in der Schweiz um fast 8 Prozent, die Reallöhne hingegen nur um ca. 2.5 Prozent.⁵ Von gleichbleibender Erwerbsarbeitszeit bei gesteigerter Produktivität profitieren

1 Vgl. Gesundheitsförderung Schweiz, [Monitoring des Job-Stress-Index 2020](#).

2 Vgl. Gesundheitsförderung Schweiz, [Monitoring des Job-Stress-Index 2020](#).

3 Vgl. Sechste Europäische Erhebung über die Arbeitsbedingungen, 2015 und Schweizerische Gesellschaft für Arbeitsmedizin (SGARM).

4 Vgl. [Historisches Lexikon Schweiz, Arbeitszeit](#).

5 Vgl. <https://www.workzeitung.ch/2021/09/sgb-fordert-2-prozent-mehr-lohn-fuer-2022/>.



Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände
Conseil Suisse des Activités de Jeunesse
Federazione Svizzera delle Associazioni Giovanili

also in erster Linie Arbeitgeber und Unternehmen. Die Erwerbsarbeitszeitverkürzung bietet eine Möglichkeit, den Mehrwert des Produktivitätsanstiegs zurück an die Arbeitnehmenden zu verteilen.

Dazu kommen viele positive Nebeneffekte: Nicht zuletzt führt die Reduktion der Erwerbsarbeitszeit zu einer gerechteren Verteilung von Care-Arbeit. Zudem führt die Verkürzung der Erwerbsarbeitszeit für Lernende und junge Arbeitnehmende zu mehr Zeit, in denen sie sich selbst, ihren Mitmenschen und der Umwelt Sorge tragen und sie pflegen können. Sprich mehr Zeit für Jugendliche und junge Menschen, sich zu organisieren, politisch aktiv zu werden und freiwilliges Engagement zu leisten. Davon profitieren besonders die Mitgliedsorganisationen der SAJV, die von der freiwilligen Arbeit ihrer aktiven Mitglieder leben. Die Erwerbsarbeitszeitverkürzung kommt unseren Organisationen und Verbänden also ganz konkret zugute.

Die Reduktion der Erwerbsarbeitszeit ist auch eine von vielen notwendigen Massnahmen im Kampf gegen die Klimakrise. Einer Auswertung verschiedener Studien von 2021 zufolge besteht ein enger Zusammenhang zwischen Erwerbsarbeitszeit und ökologischem Fussabdruck.⁶ Bereits 2006 zeigte eine erste Studie, dass längere Erwerbsarbeitszeiten zu höheren Emissionen führen. Eine Reduktion der Erwerbsarbeitszeit um 10% würde demnach unseren CO₂-Fussabdruck um 14.6% reduzieren.⁷ Diese Berechnungen tragen verschiedenen Faktoren Rechnung: weniger Produktion, weniger Energieverbrauch am Arbeitsplatz und weniger (Pendler:innen-)Verkehr.

Aus allen angeführten Gründen erscheint es uns notwendig, dass die SAJV sich für die Reduktion der Erwerbsarbeitszeit einsetzt – spezifisch für Lernende und junge Arbeitnehmende. Der vorliegende Antrag fordert, dass die SAJV eine Arbeitsgruppe bildet, die ein Positionspapier zur Erwerbsarbeitszeitverkürzung mit den Schwerpunkten Lernende und junge Arbeitnehmende ausarbeitet. Das Positionspapier soll dabei auf den Zusammenhang zwischen Erwerbsarbeitszeit und freiwilligem Engagement fokussieren. Das Positionspapier soll zusätzlich relevante Punkte aus dem Politikpapier zur Freiwilligenarbeit aufnehmen, welches ebenfalls bis zur SAJV Delegiertenversammlung 2024 geplant ist. Darüber hinaus soll diese Arbeitsgruppe damit beauftragt werden, ein Konzept für eine SAJV-Kampagne für die Erwerbsarbeitszeitverkürzung zu erstellen. Das Positionspapier wie auch das Kampagnenkonzept sollen der SAJV-Delegiertenversammlung 2024 vorgelegt werden, damit diese einen Entscheid hinsichtlich der Lancierung einer Kampagne treffen kann.

⁶ Miklos Antal u.a., «Is working less really good for the environment? A systematic review of the empirical evidence for resource use, greenhouse gas emissions and the ecological footprint», Environmental Research Letters, Bd. 16, Nr. 1, Bristol, Januar 2021, zitiert in Claire Lecoivre Le monde diplomatique Juni 2021.

⁷ [Schmassmann, Eva: Rettet die Vier-Tage-Woche unseren Planeten?](#), Gastbeitrag Platform Agenda 2030, 28.04.2021.